

V0950/23

**Gebührenbericht 2022 zum Unterabschnitt 7500 (Bestattungswesen)**  
**(Referent: Herr Müller)**

**Antrag:**

Der Gebührenbericht 2022 gem. Anlage 1 wird bekanntgegeben.

|   |            |             |
|---|------------|-------------|
| Ausschuss für Soziales, Gesundheit, Stiftungen und Familien   | 01.02.2024 | Bekanntgabe |
| Ausschuss für Finanzen, Liegenschaften, Wirtschaft und Arbeit | 20.02.2024 | Bekanntgabe |

**Ausschuss für Soziales, Gesundheit, Stiftungen und Familien vom 01.02.2024**

Stadtrat Niedermeier führt aus, dass nach dem vorliegenden Gebührenbericht viel Sanierungsbedarf bei den Friedhöfen beziehungsweise bei den Aussegnungshallen bestehen würde. Wer nun den Ortsteil Friedrichshofen kenne, der wisse, dass man am dortigen Friedhof eine Aussegnungshalle besitze, die allerdings keinen Platz für eine größere Menge an Trauernden biete, sich dort zu versammeln. Stadtrat Niedermeier berichtet, dass er nun mehrere Beerdigungen bei unterschiedlichen Wetterbedingungen erlebt habe, bei denen man außerhalb der Aussegnungshalle stehen müssen. Nach seiner Ansicht bestehe auch das Problem darin, dass es immer mehr Trauerfeiern ohne eine kirchliche Begleitung gebe. Angesichts dessen frage sich Stadtrat Niedermeier, wo diese Leute ihre Trauerfeier abhalten sollen. Am Friedhof in Friedrichshofen sei dies jedenfalls nicht möglich. Aus diesem Grund sei von Stadtrat Niedermeier mindestens vor einem Jahr ein entsprechender Antrag im Sozialausschuss für den Bau einer Aussegnungshalle in Friedrichshofen gestellt worden. Diesem Antrag habe damals der gesamte Ausschuss dankenswerterweise zugestimmt, sodass der Auftrag an die Verwaltung weitergegeben worden sei. Daraufhin sei allerdings nichts gesehen, erklärt Stadtrat Niedermeier. Nach einem nun stattgefundenen gemeinsamen Ortstermin mit dem Baureferenten, dem Leiter des Hochbauamtes, dem Vorsitzenden des Bezirksausschusses Friedrichshofen/Hollerstauden und Stadtrat Niedermeier, sei man zu der Übereinkunft gekommen, dass doch etwas mit der Aussegnungshalle auf dem Friedhof in Friedrichshofen geschehen solle. Die vorgeschlagene Lösung sehe zwar keinen Bau einer neuen Halle vor, sondern vielmehr die Errichtung eines Anbaus an die bestehende Aussegnungshalle in Leichtbauweise, erklärt Stadtrat Niedermeier. Daraufhin habe der Baureferent auch eine entsprechende Entwurfsskizze zu diesem Lösungsvorschlag in einer der Sitzungen des Bezirksausschusses Friedrichshofen/Hollerstauden präsentiert. Die Mitglieder des Bezirksausschusses seien von dieser Lösung so begeistert gewesen, dass der Bezirksausschuss für dieses Projekt gleich 40.000 Euro aus seinem Budget in Aussicht gestellt habe, berichtet Stadtrat Niedermeier. Dabei habe der Bezirksausschuss auch angekündigt, für dieses Projekt in den folgenden Jahren weitere Gelder zur Verfügung zu stellen, damit dieses Bauvorhaben nicht an der Finanzierung scheitern sollte. Nach der in der Stadtratssitzung am 12.12.2023 vorgestellten Übersicht über die Bauinvestitionen der Stadt Ingolstadt, sei das Projekt „Aussegnungshalle Friedrichshofen“ nun allerdings im roten Bereich der entsprechenden Auflistung gelandet, schildert Stadtrat Niedermeier. Dies bedeute, dass an diesem Bauvorhaben in näherer Zukunft nichts gemacht werde und es

somit weder einen konkreten Zeitplan noch entsprechende Gelder dafür gebe. Am meisten habe sich Stadtrat Niedermeier jedoch darüber geärgert, dass man für die Sanierung der ehemaligen Krankenhauskapelle, die sich in der angesprochenen Auflistung im roten Bereich unterhalb des Projektes „Aussegnungshalle Friedrichshofen“ befinde, anscheinend 600.000 Euro vorgesehen hätte. Zumal Stadtrat Niedermeier befürchte, dass diese Thematik bei der nächsten Sitzung des Bezirksausschusses Friedrichshofen/Hollerstauden wahrscheinlich für einen enormen Ärger sorgen werde. Vielleicht gebe es allerdings doch noch eine Möglichkeit, bei dieser Angelegenheit voranzukommen. Der Baureferent habe jedenfalls als grobe Zeitplan hierfür ausgegeben, dass man die Maßnahme um die Aussegnungshalle am Friedhof in Friedrichshofen mitmachen könne, wenn die Schulen am Dachsberg gebaut werden. Dieser Aussage des Baureferenten zufolge wäre die Umsetzung der Baumaßnahme „Aussegnungshalle Friedrichshofen“ wenigstens in einigen Jahren schon absehbar. Stadtrat Niedermeier möchte deshalb in der heutigen Sitzung des Sozialausschusses in Erfahrung bringen, ob die Verwaltung vielleicht noch weitere Informationen in dieser Sache habe.

Herr Rauscher teilt mit, dass er keine neuen Informationen zu dem von Stadtrat Niedermeier angesprochenen Thema habe. Nichtsdestotrotz könne er allerdings die vorgetragenen Informationen zumindest bestätigen. Darüber hinaus sehe die Verwaltung die Friedhöfe der Stadt Ingolstadt als eine einheitliche Einrichtung an. Dementsprechend müssten an den Friedhöfen der Stadt Ingolstadt auch die gleichen Verhältnisse vorherrschen, erklärt Herr Rauscher. Insofern sollte es nicht so sein, dass man beispielsweise auf dem Friedhof in Friedrichshofen im Regen stehen müsse, während man auf einem anderen Friedhof im Stadtgebiet in einer Halle seine Trauerfeier abhalten könne. Herr Rauscher betont, dass es sich beim von Stadtrat Niedermeier dargestellten zeitlichen Ablauf zur Baumaßnahme „Aussegnungshalle Friedrichshofen“ auch um seinen aktuellen Informationsstand in dieser Angelegenheit handle. So solle der Bau des Anbaus an die Aussegnungshalle auf dem Friedhof in Friedrichshofen im Zusammenhang mit dem Bau der Schulen auf dem Dachsberg vorgenommen werden, schildert Herr Rauscher.

Stadtrat Ettinger berichtet, dass es zwei relativ neue Bestattungsarten gebe. Dabei handle es sich seines Wissens nach zum einen um die Baumbestattung und zum anderen um die Möglichkeit, eine muslimische Bestattung vorzunehmen. Hierzu möchte er in Erfahrung bringen, ob es möglich wäre, die Entwicklung dieser beiden neuen Bestattungsarten künftig im vorliegenden Gebührenbericht abzubilden.

Herr Rauscher entgegnet auf die Frage von Stadtrat Ettinger, dass man die entsprechenden Daten gerne aufschlüsseln könne. Im vorliegenden Gebührenbericht habe man allerdings bislang noch nicht zwischen den einzelnen Bestattungsarten aufgeschlüsselt, welche am stärksten nachgefragt werden. Herr Rauscher könne jedoch den Ausschussmitgliedern mitteilen, ohne dabei nun konkrete Zahlen nennen zu können, dass die Urnenbaumgräber sehr stark nachgefragt werden. Dies sei auch der Grund dafür, weshalb man auf den Friedhöfen auch in den Ortsteilen diese Bestattung mehr und mehr anbiete. Herr Rauscher erklärt, dass man die Urnenbaumgräber allerdings schon seit einigen Jahren anbiete, sodass diese Bestattungsart nicht mehr ganz so neu sei. Auch bei der von Stadtrat Ettinger angesprochenen islamischen Bestattung handle es sich um keine neue Bestattungsart, da man diese bereits seit den 80er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts in Ingolstadt anbiete. Hierfür gebe es auf dem Südfriedhof seit langem zwei Grabfelder, die mittlerweile jedoch der Vollbelegung entgegengegangen seien. Aus diesem Grund habe man im Südfriedhof eine Erweiterung dieser Grabfelder vorgenommen. Die neuste Grabart, die man in Ingolstadt anbiete, stelle das Urnenwäldchen auf dem Südfriedhof dar. Diese Bestattungsart würde noch einen kleinen Schritt weiter zu einer naturnahen Bestattung gehen, erläutert Herr Rauscher. Wie der Name der Bestattungsart schon vermuten lasse, werde man dabei unter Bäumen bestattet. Im Gegensatz zu den Urnenbaumgräbern werde dort allerdings kein Grabplatz mehr zu erkennen sein, da das Grab wirklich auf ebener Erde mit der Grasnarbe abschließe. Mit dieser neuen Bestattungsart werde man nun im diesjährigen Frühjahr beginnen, teilt Herr Rauscher mit.

Protokollanmerkung:

*Eine Stellungnahme vom Referat III zu den Bestattungszahlen in den islamischen Grababteilungen und in den Grababteilungen mit Urnenbaumgräbern liegt der Niederschrift als Anlage bei.*

Stadtrat Werner führt aus, dass ihm das von Stadtrat Niedermeier vorgetragene Anliegen natürlich auch bekannt sei, da er fast in Sichtweite zum Friedhof in Friedrichshofen wohne. Zumal er schon vor 20 Jahren dort die ersten Trauerreden gehalten habe, weshalb er um die unangenehme Situation auf dem Friedhof in Friedrichshofen wisse. Nun mag das Projekt allerdings in der Auflistung zur Übersicht über die Bauinvestitionen der Stadt Ingolstadt im roten Bereich gelandet sein. Stadtrat Werner wisse in diesem Kontext jedoch nicht, ob es mit dem Bauvorhaben am Dachsberg so schnell vorangehe. Deshalb möchte er den Hinweis geben, dass man als Stadt im Zuge der Haushaltskonsolidierungen frei sei, dieses, wie er finde, wichtige Projekt, das zudem keine Unmengen an Geld verschlingen würde, voranzutreiben. Dies bedeute, dass man im Zuge der Haushaltsberatungen durchaus ohne weiteres einen Antrag stellen dürfe und sich dafür Befürworter suchen könne, um eine Mehrheit für das Anliegen im Stadtrat zu erhalten. Stadtrat Werner ist der Meinung, dass es diesen Aufwand auch wert sei, da die Situation um die Aussegnungshalle auf dem Friedhof in Friedrichshofen mittlerweile untragbar sei. Stadtrat Werner möchte an dieser Stelle auch auf eine weitere untragbare Systematik auf den Friedhöfen im Stadtgebiet hinweisen. Hierzu führt er aus, dass er sich im vergangenen Jahr auf dem Friedhof in Friedrichshofen von einer Bürgerin ein paar Stellen habe zeigen lassen, die regelrechte Stolperfallen darstellen würden. Von diesen Stellen habe er damals Fotos erstellt und diese dem Büro des Oberbürgermeisters zugeleitet mit der Bitte, diesbezüglich Kontakt mit dem städtischen Gartenamt aufzunehmen. Vielleicht könne Herr Rauscher einmal nachhaken, wie sich hierbei der aktuelle Sachstand darstelle, erwähnt Stadtrat Werner. Er ergänzt, dass diese Stellen mit Sicherheit ohne größeren Aufwand begradigt werden können. Natürlich müsse auf einem Friedhof auch immer schweres Gerät fahren, wenn dort Arbeiten zu verrichten seien. Wenn es allerdings einmal richtig geregnet habe und der Boden aufgeweicht sei, könne man zum Beispiel auf dem Friedhof in Friedrichshofen rund 15 cm tiefe Reifenspuren vorfinden, die wochenlang nicht beseitigt werden. Deshalb bittet Stadtrat Werner darum, gerade auf einem Friedhof darauf zu achten, dass sich dieser immer in einem einwandfreien Zustand befinde. Ihm sei allerdings bewusst, dass man diese problematischen Stellen nicht immer gleich am nächsten Tag beseitigen könne, aber solche Problemstellen seien gerade auf einem Friedhof ungut. Zumal man sich den daraus resultierenden Ärger leicht vom Hals halten könnte, erklärt Stadtrat Werner.

Herr Rauscher sichert zu, dass er die Anregung von Stadtrat Werner gerne annehme. Das beschriebene Problem sei der Verwaltung auch bereits bekannt. Dieser daraus entstehenden Daueraufgabe gehe man ständig nach und stehe hierzu auch mit dem städtischen Gartenamt immer im Kontakt.

Stadtrat Niedermeier möchte noch positiv hervorheben, dass der Austausch der bisherigen Sitzbänke auf dem Friedhof in Friedrichshofen durch neue altersgerechte Sitzgelegenheiten nun stetig vorangetrieben worden sei. Diese Maßnahme werde von der älteren Generation der in Friedrichshofen lebenden Bevölkerung dankend anerkannt, teilt Stadtrat Niedermeier mit.

Der Gebührenbericht wird den Ausschussmitgliedern bekanntgegeben.